

Hänsel und Gretel

Am Rande eines großen Waldes wohnte ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern, Hänsel und Gretel. Sie waren so arm, dass sie oft nichts zu essen hatten. Als nun eine Teuerung kam, mussten sie jeden Abend hungrig zu Bett gehen. In ihrer Not beschloßen die Eltern, die Kinder am nächsten Morgen in den Wald zu führen und sie dort zurückzulassen. Gott sollte ihnen weiter helfen. Aber Hänsel schlief nicht und hörte alles. Am nächsten Tag, als sie in den Wald gingen, streute er kleine Steinchen auf den Weg. Die Kinder blieben im Wald zurück, aber sie konnten durch die Steinchen den Rückweg ins Elternhaus finden. Ein anderes Mal, als die Not wieder groß war, wollten die Eltern ihre Kinder wieder in den Wald führen. Hänsel hörte wieder alles und wollte nachts heimlich Steinchen sammeln, um sie auf den Weg zu streuen. Aber die Haustür war verschlossen. Am nächsten Tag nahm er sein letztes Stück Brot und streute kleine Bröckchen davon auf den Weg. So hoffte er, den Rückweg aus dem Wald zu finden. Die Kinder blieben allein im Wald zurück. Sie suchten nach den Brotbröckchen; aber die Vögel hatten alle aufgepickt. So fanden Hänsel und Gretel ihren Weg nach Haus nicht mehr und verirrteten sich immer mehr im Wald. Sie schiefen unter einem Baum, und am nächsten Morgen standen sie hungrig auf, um weiter nach dem Weg zu suchen. Plötzlich sahen sie ein seltsames kleines Häuschen. Es war aus Brot gebaut, das Dach war mit süßen Kuchen gedeckt und die Fenster waren aus hellem Zucker. Voll Freude brachen sich die hungrigen Kinder Stücke von dem Dach ab und bissen hinein. Da hörten sie eine feine Stimme aus dem Häuschen:

»Knusper, knusper, Knäuschen,
wer knuspert an meinem Häuschen?«

Die Kinder antworteten:

»Der Wind, der Wind,
das himmlische Kind«,

und ließen sich beim
Essen nicht stören.

Da öffnete sich
plötzlich die Tür, und eine häßliche, steinalte Frau mit einem Stock kam heraus. Die Kinder erschrecken furchtbar, aber die Alte wackelte mit dem Kopf und sagte ganz freundlich: »Ei, ihr lieben Kinder, kommt nur in mein Häuschen und bleibt bei mir. Ich



tue euch nichts«. Da vergaßen die Kinder ihre Angst und gingen mit der Alten ins Haus, wo sie gutes Essen und weiche Betten zum Schlafen fanden.

Die Alte war aber eine böse Hexe, obwohl sie zu den Kindern so freundlich gesprochen hatte. Sie wartete nur darauf, dass kleine Kinder zu ihrem Kuchenhäuschen kamen. Diese Kinder fing sie dann, um sie zu braten und zu fressen. – Am nächsten Morgen sperrte die Hexe den armen Hänsel in einen kleinen Stall. Gretel musste im Haus helfen und Hänsel Essen bringen, damit er fett wurde; denn die Hexe wollte ihn erst auffressen, wenn er fett genug war. Jeden Morgen musste Hänsel seinen Finger durch das Gitter stecken und die Hexe fühlte, ob er fett geworden war. Hänsel aber war nicht dumm und steckte einen Knochen oder ein Holzstückchen heraus. Die Alte merkte es nicht, weil sie so schlecht sah, und wunderte sich nur darüber, dass der Junge so mager blieb.

Eines Tages aber wurde sie ungeduldig und heizte den Backofen, um Hänsel zu braten. Gretel weinte, während sie Wasser holte. Jetzt sagte die Alte zu Gretel: »Nun sieh nach, ob das Feuer im Ofen richtig brennt!« Sie wollte aber das Mädchen in den Ofen stoßen und auch braten. Gretel merkte das und sagte: »Ich weiß nicht, wie ich das machen soll!« »Dumme Gans!« rief die Hexe, »du musst nur so hineinkriechen«, und sie steckte selbst ihren Kopf in den Ofen. Da stieß Gretel mit aller Kraft die Hexe in den Ofen hinein und schlug die Tür hinter ihr zu. Die böse Alte schrie und heulte entsetzlich, aber es half ihr nichts, sie musste in ihrem eigenen Backofen verbrennen.

Nun befreite Gretel schnell ihren Bruder aus dem Stall. Sie sangen und tanzten vor Freude, weil die böse Hexe tot war. Im Häuschen fanden sie Gold und Edelsteine und füllten sich alle Taschen. Nun machten sie sich auf und fanden auch bald den Weg nach Hause. Die Eltern der beiden saßen traurig zu Hause, denn es hatte ihnen schon lange Leid getan, dass sie ihre Kinder in den Wald geschickt hatten. Wie froh waren sie jetzt, als die Kinder ins Haus traten! Alle Not hatte nun ein Ende, denn die Kinder hatten ja so viele Reichtümer mitgebracht, und sie lebten glücklich zusammen.

Wörterklärungen

Hänsel:	Diminutiv von ›Hans‹
Gretel:	Diminutiv von ›Margarete‹
die Teuerung, -en:	vgl. teuer
streuen:	verteilen
heimlich:	unbemerkt
das Bröckchen, -:	Diminutiv von ›der Brocken,-‹ = kleines Stück, Krümel
davon:	hier: von dem Brot
aufpicken:	(von picken: Bewegung der Vögel mit ihrem Schnabel beim Fressen) mit dem Schnabel nehmen
sich verirren:	den Weg verlieren
seltsam:	merkwürdig, sonderbar, ungewöhnlich
aus Brot:	vgl.: der Tisch ist aus Holz
ein Dach decken:	ein Dach mit Ziegeln belegen
ein feine Stimme:	hier: eine leise, hohe Stimme
knuspern:	hörbar beißen, z. B. eine hart gebackene Sache
das Knäuschen:	(Dialekt) die Brotkruste
sich nicht stören lassen:	ruhig weitermachen
steinalt:	uralt, sehr alt
furchtbar:	hier: sehr
wackeln:	langsam hin und her bewegen
ich tue euch nichts:	ich tue euch nichts Böses
die Hexe, -n:	eine Zauberin (im Bund mit dem Teufel)
fressen, a, e:	essen bei Tieren; unkultiviert, barbarisch oder unmäßig essen bei Menschen
sperrn ... in (einsperren):	einschließen
der Stall, die Ställe:	die Wohnung der Haustiere, z. B. Kuhstall
auffressen, a, e	ganz fressen, vollständig fressen
fett genug:	Adverb ›genug‹ steht hinter dem Adjektiv; z. B. er ist nicht fleißig genug
merken:	bemerkten, erkennen
sieh nach!:	Imperativ von ›nachsehen‹: prüfen, kontrollieren
kriechen, o, o:	sich auf Händen und Füßen fortbewegen
zuschlagen, u, a (z. B. Tür):	kräftig und schnell schließen
heulen:	laut jammern und weinen
entsetzlich:	fürchterlich
es half ihr nichts:	es nützte ihr nichts
sich aufmachen:	fortgehen
die Reichtümer (Plur.):	Kostbare Sachen; Singular: der Reichtum = großer Besitz